

Predigt zum 2. Sonntag Adventszeit B 2017  
Jes 40, 1 - 5.9 - 11/ Mk 1, 1 - 8

Gott sei Dank - so habe ich es vor ein paar Tagen gedacht - wird der Heilige Nikolaus nicht mehr dazu benutzt, Kindern Angst zu machen. Gott sei Dank soll den Kindern und auch anderen Menschen Freude geschenkt werden, wenn sie den Heiligen Nikolaus feiern.

Wie aber ist es mit Johannes dem Täufer? Ihm begegnen wir heute. Zuerst ist er für mich eine unheimliche Gestalt. Für viele ist Johannes zuerst ein Bußprediger. Er kleidet und ernährt sich eigenartig. Johannes der Täufer predigt die Umkehr. Er wird das ziemlich scharf gesagt haben. So kennen wir ihn, Johannes den Täufer. Er wollte den Menschen ins Gewissen reden.

Johannes aber wollte nicht Angst machen, nicht mit Höllenstrafen drohen. Er hatte eine gute Absicht. Er wollte die Menschen zu Gott zurückführen. Johannes sah, dass viele Menschen falsch lebten. Viele haben unter der Last des Lebens gelitten. Sie haben an Gott vorbei gelebt. Viele haben sich taufen lassen, weil sie neu anfangen wollten, weil sie sich nach einem anderen, erfüllten Leben gesehnt haben.

Eben das möchte Gott. Die frohe Botschaft, die Liebe Gottes soll auch uns Menschen frei machen von dem, was uns unfrei macht. In der Geschichte hat Gott immer wieder die Menschen befreit. In der Lesung haben wir gehört: Immer wieder hat sich das Volk Israel von Gott abgewendet. Sie haben nicht das getan, was Gottes Willen entspricht. Sie haben getan, was Gott missfiel. Darum sind sie in Gefangenschaft geraten. Jetzt aber geht ihr Frondienst zu Ende. Sie können in ihre Heimat zurück. Sie können ein neues Leben in Freiheit beginnen. Sie sollen erfüllt und glücklich leben können, in Einheit miteinander und mit Gott. Zu diesem neuen Leben wollte Johannes die Menschen führen.

Gott will, dass unser Leben immer wieder neu wird. Gott will, dass wir frei sind von Zwängen, unter denen wir leben. Wenn wir glauben, immer funktionieren zu müssen, wenn wir glauben, mit anderen mithalten zu müssen, wenn wir möglichst viel haben wollen, wenn wir möglichst viel erleben wollen, wenn wir glauben, dass wir nur dann glücklich sind, wenn wir angesehen sind, dann kann uns das unfrei machen. Wir sind vor Gott wertvoll und brauchen uns das nicht zu verdienen. Unfrei kann es uns machen, wenn wir uns gerade diese Zeit des Advents unter Druck setzen, möglichst viel zu schenken.

Es gibt eine weitere Figur, die im Advent wichtig ist: Es ist die Heilige Barbara, die Patronin der Bergleute. Sie hat als Märtyrerin ihr Leben hingegeben für ihren Glauben. Bekannt ist ja der Brauch mit den Barbarazweigen. Ich habe eine schöne Auslegung gefunden: Symbolisch stehen die aufgeblühten Zweige für Christus, den Spross aus der Wurzel Jesse. Wenn die Knospe die enge Hülle sprengt, erwacht der Gläubige durch die Geburt des Erlösers zu neuem Leben.

Johannes führt uns zu diesem neuen Leben, das Gott schenkt. Amen.